Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 27 (1951-1952)

Heft: 19

Artikel: Die Infanterie als Hauptwaffe im Frieden und im Kriege [Schluss]

Autor: Muralt, Heinrich von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Infanterie als Hauptwaffe im Frieden und im Kriege

Von Oberstleutnant *Heinrich von Muralt.* (Schluß.)

Und wenn nun in dieser Studie immer wieder so ausführlich von der Infanterie die Rede war, um zu beweisen, daß sie trotz allen technischen Fortschritten nach wie vor die Hauptwaffe ist, so sollen doch die anderen Waffengattungen, welche die Infanterie in ihrem Kampfe an der Front durch rechtzeitiges, unermüdliches und wirksames Eingreifen unterstützen und ihr immer wieder wertvolle Dienste leisten, keineswegs vergessen werden.

Denn es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß die heutige Kriegführung ohne die Unterstützung der Infanterie durch die anderen Waffengattungen gar nicht mehr möglich wäre.

Das muß jeder Infanterist wissen. Und wenn er es im Frieden auch nicht so merkt und sieht, so wird er die Hilfe der Kameraden von den anderen Waffengattungen im Kriege sehr bald zu schätzen wissen und ihren rechtzeitigen und wirksamen Einsatz stets begrüßen und entsprechend anerkennen.

Die Leistungen und Mithilfe der anderen Waffengattungen sollen daher nachfolgend noch durch einige wenige Beispiele veranschaulicht werden:

So werden die Leichten Truppen z. B. der Infanterie oft vorauseilen, um durch intensive Aufklärung die Absicht des Gegners und die Lage festzustellen, wodurch die Aufgabe der Infanterie wesentlich erleichtert wird.

Die Artillerie und Flieger werden die Infanterie in unzähligen Schlachten vor allem in der Verteidigung durch einen dichten und lückenlosen Feuervorhang schützen und im Gegenangriff durch konzentrisches Feuer und Bombenteppiche unterstützen, während die Flab die feindlichen Schlachtflieger und Bomber intensiv bekämpft und die Uebermittlungstruppen die Verbindung zwischen den höheren Stäben durch Funk aufrechterhalten, damit diese auf dem schnellsten Wege ständig über die Lage an der Front orientiert sind.

Baudetachemente der Genietruppe werden für die Infanterie an exponierten und besonders gefährdeten Fronten tiefe Unterstände erstellen und Keller usw. verstärken, in denen sie auch vor schweren Granaten, Minen und Bomben sicher ist. Soldaten der Zerstörungstruppe werden die Infanterie durch rechtzeitige Sprengungen davor bewahren, daß sie vom Feinde überrannt wird, während Pontoniere einzelne Infanterie-Gruppen oder -Züge im feindlichen Feuer durch geschickte Manöver unversehrt und sicher ans andere Ufer bringen. Die Verpflegungstruppe wird auch mitten in der Schlacht für das leibliche Wohl der Infanterie besorgt sein, während die Feldpost die Nachricht der Angehörigen auf dem kürzesten Wege an die Front spediert. Oft genug werden Sanitäts-Soldaten die Infanteristen im Gefecht bei schweren Verwundungen verbinden und vor der Verblutung bewahren. Und schließlich sollen noch die Soldaten des Territorialdienstes und der Luftschutztruppe erwähnt werden, die nach einem schweren Bombenangriff helfen, die Angehörigen daheim aus dem brennenden Haus zu retten oder aus dem verschütteten Keller zu bergen.

Denken wir anderseits aber auch daran, *daß die Infanterie an der Front stets die Hauptlast des Kampfes zu tragen* und die größten Opfer zu bringen hat und daß die Infanterie die einzige Waffe ist, welche durch die Bewegung und das Feuer fähig ist, in jedem Gelände, zu jeder Zeit und bei jeder Witterung zu kämpfen.

Darum wird die Infanterie auch in Zukunft die Hauptwaffe und damit die Königin des Schlachtfeldes bleiben.

Vergessen wir schließlich nicht, daß *der Schweizer Soldat* während Jahrhunderten *der beste Soldat in Europa war* und sich in unzähligen Schlachten sowohl im eigenen, wie in fremdem Lande tapfer geschlagen hat. Und die Welt muß wissen, daß sich die Schweiz auch in Zukunft jederzeit auf ihre Soldaten verlassen kann, wenn es gilt, unsere Heimat vor einem Angreifer zu schützen und sie bis zum letzten zu verteidigen.

Geländekenntnis in der Verteidigung

Von Hptm. *G. Wyß.*

«Der Führer der Reserve und seine Unterführer müssen Weg und Steg im Divisionsgebiet kennen — auch bei Nacht —, sonst geht bei Gefahr kostbare Zeit durch Herumirren verloren.»

Dieser Satz ist in einem in der Märznummer der «Allgemeinen schweizerischen Militärzeitschrift» erschienenen Artikel eines deutschen Offiziers über die Verteidigung einer Infanteriedivision im Stellungskrieg entnommen. Es scheint mir wichtig, den Begriff der Ortskundigkeit in kleinerem Rahmen in bezug auf unsere Verhältnisse etwas näher anzusehen.

Wir besitzen gute topographische Karten, Bussolen und Höhenmesser, und unser Kader und ein guter Teil der Mannschaft verfügen über solide Kenntnisse in der Handhabung dieser Hilfsmittel. Pfadfinder, Vorunterricht, militärische Vereine, verschiedene Sportorganisationen und nicht zuletzt die immer mehr aufkommenden Orientierungsläufe tragen dazu bei, daß sich viele Offiziere und Soldaten im Gelände recht geschickt zu orientieren verstehen.

Die oben aufgestellte Forderung, in einem Abschnitt Weg und Steg zu kennen, geht indessen viel weiter als die Fähigkeit, Karte und Kompaß handhaben zu können. Verlangt wird völlige Vertrautheit mit dem Geländeraum. In dieser Richtung zeigen sich verschiedene Möglichkeiten, gerade Verteidigungsübungen instruktiv und kriegswirklich zu gestalten. Bekanntlich bedarf gerade diese Uebungsart bei uns besonderer Pflege. Wohl erscheint es auf den ersten Blick etwas paradox, daß sich gerade bei Verteidigungsübungen — etwa im Rahmen der Kompagnie oder des Bataillons — Orientierungsvermögen, Geländesinn und Geländeausnützung in der Bewegung üben lassen und doch bieten sich gerade hier bei näherem Zusehen interessante Aufgaben.

Hier ist vorerst an den Einsatz der Reserve zu denken. Der aktive Charakter der Reserve kommt in der deutschen Terminologie besser zum Ausdruck, indem die Reserve hier vielfach als Eingreiftruppe bezeichnet wird. In der Tat muß die Reserve bereit sein, jederzeit in jeder Richtung zur Wiederherstellung der Lage und zum Werfen eines eingedrungenen Gegners eingreifen zu können. Diese Aufgabe erfordert jedoch auch beim kleinsten Verband eine völlige Vertrautheit mit dem zu verteidigenden Raum.

Die Rekognoszierung der veschiedensten Einsatzrichtungen ist für den Führer der Reserve auf allen Stufen eine außerordentlich interessante Aufgabe. Sie bietet gerade dem Zug-